
ZITIEREN UND QUELLENANGABEN

Wissenschaftliche Texte unterscheiden sich von anderen Textgattungen hauptsächlich dadurch, dass alle Aussagen belegt werden müssen. Sowohl die wörtliche, als auch die sinngemäße Übernahme fremder Gedanken muss durch entsprechende Quellenangaben kenntlich gemacht werden. Fehlen die entsprechenden Literaturverweise, macht man sich des Plagiats schuldig. Ausnahme sind Aussagen, die zum so genannten „Allgemeingut“ gehören, diese können verwendet werden, ohne entsprechende Textbelege (etwa aus Konversationslexika) heranzuziehen. Beim Zitieren müssen bestimmte Formalia eingehalten werden, die im Folgenden kurz vorgestellt werden. Für die Gestaltung von Quellenangaben gibt es verschiedene gültige Formen, wichtig ist, sich für eine zu entscheiden und diese konsequent zu verwenden.

1 Zitieren

1.1 Direktes Zitat

Das direkte Zitat ist die wortwörtliche Übernahme einer Textpassage in die eigenen Ausführungen. Die Zitate müssen buchstäblich genau sein, auch Fehler des Originals müssen übernommen werden. Dass man selbst den Fehler erkannt hat, macht man durch ‚(!)‘ oder ‚(sic!)‘ kenntlich. Auslassungen im Zitat werden durch eckige Klammern gekennzeichnet ‚[...]‘. Eigene Zusätze im Zitat werden ebenfalls in eckige Klammern gefasst. Hier sollte man sich jedoch auf die wirklich notwendigen Stellen beschränken. Kurze Zitate werden in Anführungszeichen gesetzt in den eigenen Text eingefügt. Längere Zitate (=länger als drei Zeilen) werden optisch hervorgehoben, indem sie ohne Anführungszeichen einzeilig geschrieben und nach rechts eingerückt werden, sie können dabei auch eine Schriftgröße kleiner dargestellt werden. Direkt im Anschluss an das Zitat erfolgt die Quellenangabe.

Beispiele: Längeres Zitat

Beispiel 1:

Für alle Arten von Verhaltensstörungen gilt, dass sie in der Regel eine umfangreiche Benachteiligung der betroffenen Kinder und Jugendlichen nach sich ziehen:

Die Beeinträchtigungen und Unfähigkeiten sind komplex und manifestieren sich meist in allen Lebensbereichen, d.h. sowohl im Lern- und Leistungsbereich, im sozialen und emotionalen als auch im psychosomatischen Bereich. Sie belasten gegenwärtiges Sein und künftige Entwicklung. (Myschker 1999, S. 54f.)

Beispiel 2:

Myschker (1999, S. 54f.) konstatiert in diesem Zusammenhang:

Die Beeinträchtigungen und Unfähigkeiten sind komplex und manifestieren sich meist in allen Lebensbereichen, d.h. sowohl im Lern- und Leistungsbereich, im sozialen und emotionalen als auch im psychosomatischen Bereich. Sie belasten gegenwärtiges Sein und künftige Entwicklung.

Beispiele: Kurzes Zitat im TextBeispiel 1:

Allen Einzeltheorien des biophysischen Ansatzes gemeinsam ist erstens eine eindeutige Ursache-Wirkungs-Zuschreibung und zweitens die grundlegende Haltung, Verhaltensstörung als „Eigenschaft des Kindes“ (Hillenbrand 1999, S. 61) zu bewerten.

Beispiel 2:

Hillenbrand (1999, S. 61) kritisiert die Sichtweise der Verhaltensstörung als „Eigenschaft des Kindes“.

1.2 Indirektes Zitat

Indirektes Zitieren bedeutet das sinngemäße Übernehmen von Ausführungen aus der Originalliteratur. Diese Form des Zitierens muss – genau wie beim direkten Zitat – durch Quellenangaben belegt werden. Umformulieren ist nicht mit eigenständiger Denkleistung gleichzusetzen!

Beispiele: Indirektes ZitatBeispiel 1:

Kinder und Jugendliche mit Verhaltensstörungen zeigen häufig schlechtere Schulleistungen, als aufgrund ihrer Intelligenz zu erwarten wäre. Verhaltensstörungen wirken sich demnach hemmend, zum Teil regelrecht blockierend auf den Lernprozess aus. Hohe Ablenkbarkeit, kurze Konzentrationsspannen und geringe Motivation bzw. starke Motivationsschwankungen behindern das intellektuelle Lernen (vgl. KMK 2000, S. 7).

Beispiel 2:

Die Kultusministerkonferenz (2000, S. 7) geht davon aus, dass Kinder und Jugendliche mit Verhaltensstörungen häufig schlechtere Schulleistungen zeigen, als aufgrund ihrer Intelligenz zu erwarten wäre.

1.3 Zitieren aus zweiter Hand

Will man eine Textstelle zitieren, die in der vorliegenden Literatur bereits zitiert wurde – also nicht aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang zitiert wird –, muss zunächst die ursprüngliche Quelle und dann mit ‚zitiert nach‘ die tatsächliche

Fundstelle angegeben werden. Zitate aus zweiter Hand dürfen nur verwendet werden, wenn die Originalquelle nicht oder nur durch unverhältnismäßigen Aufwand zugänglich ist. Im Literaturverzeichnis werden beide Werke aufgeführt, auch hier wird mit ‚zitiert nach‘ deutlich gemacht, dass die Originalquelle aus der tatsächlich gelesenen Literatur zitiert wurde.

Beispiel: Zitieren aus zweiter Hand

Offizielle Angaben zur Häufigkeit von Verhaltensstörungen lauten, dass „1% eines schulpflichtigen Jahrgangs [...] verhaltensgestört und damit behindert“ (Kultusministerkonferenz 1972 und Deutscher Bildungsrat 1973, zit. nach Myschker 1999, S. 65) ist.

1.4 Zitieren von Internetquellen

Internetquellen werden analog zu dem sonst verwendeten Verfahren zitiert, allerdings muss das Datum angegeben werden, an dem die Quelle gefunden wurde. In der Quellenangabe fällt aus technischen Gründen die Seitenangabe weg. Selbst wenn die Online-Publikation ausgedruckt wird, können die Seitenzahlen aufgrund unterschiedlicher Formatierungen und Druckereinstellungen variieren, so dass sie keine verlässliche Angabe darstellen.

Ebenso wie alle anderen verwendeten Quellen müssen auch Informationen aus dem Internet im Literaturverzeichnis aufgeführt werden.

Beispiel: Zitieren von Internetquellen

Die einschlägigen Werke sind „geplant zur Veröffentlichung“ (Bleuel 2000).

1.5 Mehrmaliges Zitieren aus dem selben Werk

Erstreckt sich ein Zitat über mehrere Seiten, wird die Seitenangabe mit ‚f.‘ (bei einer folgenden Seite) bzw. ‚ff.‘ (bei mehreren folgenden Seiten) versehen. Wird dasselbe Werk des selben Autors mehrmals zitiert, reicht es unter Umständen aus, die Quelle nur hinter dem ersten Zitat anzugeben. Bei den weiteren Zitaten genügt dann ‚(ebd.)‘ [=ebenda], wenn sich das Zitat auf der gleichen Seite wie das vorherige befindet, bzw. ‚(ebd., [Seitenzahl])‘, wenn die zitierte Textstelle auf einer anderen Seite steht. Voraussetzung für diese Vorgehensweise ist allerdings:

1. Die betreffenden Zitate folgen unmittelbar aufeinander, ohne dass dazwischen andere Quellen benannt werden.
2. Die betreffenden Zitate stehen auf derselben Seite der eigenen Hausarbeit.

Nach Unterbrechung der Zitatreihe durch andere Zitate und auf jeder neuen Seite muss die Quellenangabe wieder vollständig aufgeführt werden.

2 Quellenangaben

Quellenangaben dienen dazu, das verwendete Zitat bzw. die Textstelle in der Originalliteratur eindeutig wieder zu finden. Dazu benötigt der Leser die kompletten bibliographischen Angaben des Originalwerkes, sowie die genauen Seitenzahlen. Für die Gestaltung der Quellenangaben gibt es verschiedene Konventionen, z.B. die komplette bibliographische Angabe in einer Fußnote oder Kurzanangaben im laufenden Text. Eine gängige Form ist das amerikanische Harvard-System, das mit Kurzbelegen arbeitet. Im laufenden Text – also nicht in einer Fußnote – wird direkt im Anschluss an das Zitat Autorenname, Erscheinungsjahr und Seitenzahl in Klammern angegeben. Die Angabe für indirekte Zitate wird mit ‚vgl.‘ (= vergleiche) eingeleitet. Werden verschiedene Veröffentlichungen desselben Autors aus dem selben Jahr verwendet, werden diese durch ‚a‘, ‚b‘, ‚c‘ voneinander unterschieden. Die vollständigen bibliographischen Angaben erscheinen im Literaturverzeichnis. Beispiele für diese Form der Quellenangabe mittels Kurzbeleg finden sich im Abschnitt „Zitieren“..

3 Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis werden alle im Text referierten Quellen angegeben. Die vollständigen Literaturangaben dienen dem Leser, die verwendete Originalliteratur eindeutig wieder zu finden. Dabei variieren die hierfür benötigten Angaben je nach Typ der Quelle. So werden beispielsweise andere Informationen gebraucht, um einen Zeitschriftenaufsatz zu beschaffen als bei einer selbständigen Veröffentlichung (sog. Monographie) eines Autors oder Autorenteam. Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, Literatur formal korrekt anzugeben, z. T. unterscheiden sich die unterschiedlichen Konventionen nur durch Details. **Wichtig ist, sich für eine Form zu entscheiden und diese dann wirklich konsequent durchzuhalten!** Die unten angeführten Beispiele veranschaulichen jeweils eine mögliche Variante für die verschiedenen Veröffentlichungsarten.

Im Literaturverzeichnis werden die referierten Werke in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet. Mehrere Werke desselben Autors werden chronologisch angegeben. Handelt es sich hierbei um Werke aus dem gleichen Erscheinungsjahr werden diese – analog zur Quellenangabe im Text – durch ‚a‘, ‚b‘, ‚c‘ voneinander unterschieden.

3.1 Selbständige Veröffentlichungen (Monographien)

Monographien sind im Ganzen von einem Autor bzw. Autorenteam geschrieben. Sie werden wie folgt erfasst: Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Vollständiger Titel des Buches. ggf. Untertitel. Auflage [falls nicht 1. Aufl.]. Erscheinungsort [kann vom Verlagsort abweichen, angegeben wird nur der erstgenann-

te Ort]: Verlag. Fehlen bestimmte Angaben, wird dies entsprechend vermerkt: ‚(o.O.)‘ [=ohne Ort], ‚(o.J.)‘ [= ohne Jahr].

Beispiel: Monographien

Myschker, Norbert (1999): Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen. Erscheinungsformen, Ursachen, hilfreiche Maßnahmen. 3. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer.

3.2 Aufsätze aus Sammelwerken

Handelt es sich bei der Quelle um einen Aufsatz in einer nicht selbständigen Veröffentlichung, werden zusätzlich die bibliographischen Daten des entsprechenden Sammelwerkes und die Seitenzahlen des Aufsatzes angegeben.

Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Aufsatzes. In: Name, Vorname des Herausgebers (Hrsg.): Titel des Sammelbandes. Auflage [falls nicht 1. Aufl.]. Erscheinungsort: Verlag, Seitenzahlen.

Beispiel: Aufsatz aus Sammelwerk

Fitting, Klaus (1996): Verhalten und Auffälligkeit. Ein Entwurf aus Sicht humanistischer Pädagogik. In: Fitting, Klaus/Kluge, Eva/Saßenrath-Döpke Eva-Maria (Hrsg.): Pädagogik und Auffälligkeit. Impulse für Lehren und Lernen bei erwartungswidrigem Verhalten. 2. Aufl. Weinheim: Deutscher Studienverlag, S. 102-124.

3.3 Herausgeberwerke

Bezieht sich die Literaturangabe auf das komplette Herausgeberwerk (also nicht auf einzelne Aufsätze), sieht die Angabe folgendermaßen aus.

Name, Vorname (Hrsg.) (Erscheinungsjahr): Vollständiger Titel des Buches. ggf. Untertitel. Auflage [falls nicht 1. Aufl.]. Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel: Herausgeberwerk

Goetze, Herbert/Neukäter, Heinz (Hrsg.) (1989): Pädagogik bei Verhaltensstörungen. Handbuch der Sonderpädagogik. Bd. 6. Berlin: Edition Marhold.

3.4 Aufsätze aus Zeitschriften

Zeitschriftenaufsätze werden wie folgt bibliographiert: Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Aufsatzes. In: Titel der Zeitschrift, Jahrgang des Bandes, Seitenzahlen.

Beispiel: Aufsatz aus Zeitschrift

Schnoor, Heike C. (2000): Von der verzerrten Realitätswahrnehmung zur gestörten zwischenmenschlichen Interaktion. Psychoanalytische Erklärungsansätze

zum Verständnis von Verhaltensstörungen. In: Die neue Sonderschule, 3. Jg., S. 178-190.

3.5 Literaturangaben „aus zweiter Hand“

Lässt es sich nicht vermeiden, aus zweiter Hand zu zitieren, werden beide Werke im Literaturverzeichnis aufgelistet. Die ursprüngliche Quelle wird dann mit dem Zusatz „zitiert nach“ und den bibliographischen Angaben des entsprechenden Werkes versehen.

Beispiel: Literatur „aus zweiter Hand“

Deutscher Bildungsrat (Hrsg.) (1973): Zur pädagogischen Förderung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder und Jugendlicher. Stuttgart: o.V., zit. nach Myschker, Norbert (1999): Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen. Erscheinungsformen, Ursachen, hilfreiche Maßnahmen. 3. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer.

3.6 Literatur aus dem Internet

Quellenangaben aus dem Internet fallen leider häufig der Flüchtigkeit des Mediums zum Opfer. Es ist daher unerlässlich, die genaue Fundstelle sowie das Datum des Fundes anzugeben. Die vollständige Angabe im Literaturverzeichnis entspricht dem folgenden Muster:

Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel. Online im Internet: Internetadresse [vollständige Angabe] vom [Datum des Abruf].

Beispiel: Literatur aus dem Internet

Bleuel, Jens (2000): Zitation von Internet-Quellen. Online im Internet: <http://www.bleuel.com/ip-zit.htm> vom 18.09.2001.